

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist wie im vorigen Jahre monatlich bestimmt. Im Falle höherer Gewalt (Krieg, Feindfeindlicher Einwirkungen des Reiches, der Provinz, der Kantone od. d. Selbstverwaltungsbehörden) hat der Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung oder Nachlieferung der Zeitung od. Abzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Alleigen werden an den Geschäftsstellen bis 17 Uhr am Sonntag 10 Uhr in den Geschäftsstellen abgeben. Die Bekämpfung des Ungeziegers (Mücken) wird bei Antragsstellung eine Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anzeiger auf Kosten des Verlegers, wenn der Anzeiger-Beitrag durch Klage abgemindert werden muß oder wenn der Anzeiger in der Zeitung nicht erscheint.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 136.

Nummer 124

Sonntag den 20. Oktober 1929

28. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Gemeindeverordnetenwahl.

Für die am 17. November 1929 stattfindende Wahl von 19 Gemeindeverordneten wird folgendes bekannt gegeben:

Das Wählerverzeichnis (Wahlkarte) liegt vom Donnerstag, den 31. Oktober

bis einschl. Donnerstag, den 7. November 1929, wochentags von 8 — 12 Uhr, 1/2 3 — 1/2 6 Uhr,

Sonntag, den 8. November 8 — 12 Uhr

im Rathaus — Verwaltungszimmer — zur Einsicht öffentlich aus. Da die Wahlkarte — nach Straßen geordnet — neu angelegt worden ist, wird Einsicht dringend empfohlen.

Einsprüche gegen das Wählerverzeichnis (Wahlkarte) sind bis 7. November 1929 nachmittags 1/2 6 Uhr schriftlich oder mündlich bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Die Wahlvorschläge sind bis zum 1. November 1929 nachmittags 1/2 6 Uhr beim Gemeindevorstand einzubringen. Die Verbindung von mehreren Wahlvorschlägen muß von den Verträglichem bis spätestens 10. November 1929 nachmittags 1/2 6 Uhr beim Gemeindevorstand schriftlich erklärt werden.

Im übrigen wird über Form und Inhalt der Wahlvorschläge vom unterzeichneten Gemeindevorstand jederzeit Auskunft erteilt. Auf die Bestimmungen der Gemeindevorstandsverordnung vom 25. 7. 1929 wird verwiesen.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Oktober 1929.

Der Bürgermeister.

Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 19. Oktober 1929.

Am Sonntag abend gastierten erstmalig im Gasthof „Lindendort“ eine norddeutsche Sing- und Alpenorchestertruppe. Das reichhaltige Programm, welches zahlreiche Musikvorträge, Duette, Chorlieder, humor. Vorträge und ein Schauspiel ausweist, wird wohl alle Besucher zufriedenstellen. Der niedrige Eintrittspreis bietet die Gelegenheit sich mal einen lustigen und anregenden Abend zu leisten, noch dazu weil den Vorträgen feiner Tanz anschließt. Nachher findet eine Kinderunterhaltung zu ermäßigten Preisen statt. (Näheres siehe Inserat).

Dresden. Auf der Bergstraße wurde ein Hausmädchen nachts von einem Mann angesprochen. Als es den Unbekannten nicht beachtete, entriß dieser ihr die Handtasche mit über 50 Mark Bargeld und Schmuck. Durch die Hilferufe der Bestohlenen wurden Straßenpassanten und Polizeibeamte aufmerksam, die sofort die Verfolgung aufnahmen. Der Dieb konnte auf der Flucht dreimal aus einer Pistole auf die Verfolger, jedoch ohne jemand zu treffen. Als die Verfolger ihn erreichten, richtete er seine Waffe gegen sich selbst und schoß sich durch die rechte Schläfe. Er wurde von den Beamten schwer verletzt aufgehoben und als der 26 Jahre alte Arbeiter Felix Freundemann aus Freital festgenommen.

Dresden. In einem Dresdner Laden wurden eine 42 Jahre alte Witwe aus Delsa und deren 17 jährige Tochter beim Ladendiebstahl ertappt. Sie hatten einen Koffer und Einkaufstaschen bei sich, in die sie allerhand Waren verschwinden ließen. Der Tochter gelang es zunächst zu flüchten, sie wurde aber schon nach kurzer Zeit in einem Kaffee festgenommen. Die Beute eines Tages 13 Damenhüte, Wäsche und andere Kleidungsstücke im Werte von etwa 150 Mark, wurde ihnen abgenommen.

Dresden. Am 9. Juni, an dem auf dem Hellsberg gerade eine große Flugveranstaltung stattfand, fuhr an der Grenze der Stadtteile Dresden-Blauen-Höblich, ein Straßenbahnzug in einen anderen hinein. Dabei erlitten 18 Fahrgäste zum Teil erhebliche Verletzungen. Der Führer des als schuldig erachteten Straßenbahnzuges, Ernst Vohner, hat sich wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Körperverletzung vor dem gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten.

Dresden. In diesem Jahre macht sich in der Gegend eine neue Spargelkrankheit stark bemerkbar. Sie äußert sich darin, daß der Trieb vorzeitig gelb wird und abfällt. Am Grunde solcher Triebe bemerkt man eine milchfarbige Zone, die innen rötlich verfärbt und mehr oder weniger hoch und verhornt ist. Die Krankheit wird durch Senarium-

pilze hervorgerufen, die vom Erdboden aus in die Pflanze eindringen, und verbreitet sich mit Hilfe von Sporen, die sich an den erkrankten Trieben sowie in der umgebenden Erde muffenhaft finden. Um eine weitere Ausbreitung der gefährlichen Seuche zu verhindern, müssen die befallenen Triebe bis zum Wurzelanfang entfernt und alsbald verbrannt werden. Keinesfalls darf man sie auf den Komposthaufen werfen oder als Düngematerial bzw. Einstreu verwenden.

Dresden. Aus einer Statistik des Ev.-luth. Landeskonsistoriums vom Jahre 28 ist zu entnehmen, daß zur Ev. Landeskirche 5291 Personen übertraten, dar. waren 2000 (2474 l. B.) Rücktritte. Die meisten Uebergetretenen kamen von den Sekten oder den Konfessionslosen. Fast fünfmal so hoch wie die Zahl der Uebertritte ist die der Austritte, die aber geringer sind als im Vorjahre, nämlich 26227 gegen 30382. Es ist also ein neuer Rückgang der Kirchenaustritte zu verzeichnen, denn 1928 betrug ihre Zahl rund 44 000, 1925 rund 33 500. Im ganzen sind vom 1. August 1919 bis Ende 1928 aus der Ev. Kirche 448 732 Personen ausgetreten.

Mies. Auf dem Gelände des ehemaligen Gohliser Exerzierplatzes wurden fünf Brandgräber der mittleren Bronzezeit (etwa 1400 bis 1200 v. Chr.) ausgegraben.

Leipzig. Am 9. Juni ist ein Kleinkraftwagen-Motorrad mit Beiwagen dadurch verunglückt, daß der Wagenführer beim Durchfahren einer Kurve an der Vorhande des Bürgersteiges streifte; der Beifahrer wurde heraufgeschleudert und ist an den erlittenen Verletzungen gestorben. Der Wagenführer, ein Drogist, wurde vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Er hatte sich damit entschuldigt, daß er beim Antritt der Fahrt übermüdet gewesen sei, und daß der tödliche Verunglückte besonders stark darauf gedrängt habe, mitgenommen zu werden.

Leipzig. Der neue große Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd ist für die Fahrt von New York nach Bremen vom 22. bis 28. Februar angefahrt. Die „Bremen“ wird in erster Linie der Beförderung der zahlreichen Amerikaner dienen, die die am 2. März beginnende Leipziger Frühjahrsmesse besuchen wollen.

Ghemitz. In der Stadtverordnetenversammlung wurden von der sozialdemokratischen und der kommunistischen Fraktion Anträge eingebracht, in denen u. a. die Entfernung der Fürstenbilder, Kaiserbüsten usw. aus allen städtischen Räumen, eine Erhöhung der Unterstützungssätze für ein Ehepaar auf 115 Mark, für Alleinstehende auf 65 Mark und Uebernahme der Miete vom Wohlfahrtsamt gefordert werden, ferner Straßenbahnwohnenarten für Kurzarbeiter, Einrichtung von Wärmestuben für die Erwerbslosen und Lieferung von 2 Ztr. Kohlen oder 3 Ztr. Briketts pro Monat an die Erwerbslosen, Einführung der Sechsstunden-Schicht bzw. der 40-Stundenwoche in allen städtischen Betrieben u. a.

Mittweida. Es war ein gutes Gesicht, daß man in diesem Jahre die Wahl des Tagungsortes der Vereinigung der Dorfkirchenfreunde auf Roschau bei Mittweida fallen ließ, eine Gemeinde, die so recht geeignet ist, Dorfkirchenfreunde zu erwecken und Dorfkirchengedanken aufzunehmen. Roschau ist eine rein bäuerliche Gemeinde, und sie verband sich mit den Tagungsgästen zu freudigem Geben und Nehmen. In der entzückend gelegenen Kirche führte Pfarrer Arras die Gäste in die Schätze der 700 jährigen Roschauer Kirche ein, die ganz seltene Schönheit und hervorragenden Kunstwert tragen. So bilden die Kirche schon äußerlich und kulturell den Mittel- und Höhepunkt des Dorfes, das unter der Leitung von Pfarrer Arras in diesem Jahre sein eigenes Jahrtausendfest veranstaltete und glänzend feiern konnte.

Wilsau (Sa.). Die letzte Gemeindeverordneten-Sitzung beschäftigte sich mit Sparanträgen des Bürgermeisters für das laufende Rechnungsjahr. Durch die Anträge sollen 5000 RM. eingespart werden. Die Anträge beziehen sich auf eine Verminderung des persönl. und sachl. Verwaltungsaufwandes. Sie wurden mit den bürgerlichen und sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Die Gemeindeverordneten genehmigten ferner die Abrechnung über die Ausbaurbeiten im Herberbad. Das Bad wurde im laufenden Jahr von ca. 50 000 Personen besucht. Ein solcher Rekordbesuch ist erstmalig zu verzeichnen.

Mautenkranz i. B. Auf dem ehem. Sachsengrund der Revier, unweit der böhmischen Grenze, konnte der hiesige Forstmeister Dittsch einen Zwanziger-Hirsch erlegen. Ein Hirsch mit so hoher Endenzahl ist seit Menschengedenken in hiesiger Gegend nicht erlegt worden.

Erbsach i. B. Der 72 jährige Schuhmacher Aker, der zuvor noch bei einer frühlichen Gesellschaft in einem hiesigen Gasthaus weilte, kam auf dem Heimwege von der Straße ab und geriet an einer leichten Stelle in den Kuhbrunnen Mühlteich. Bei dem herrschenden Sturm ist er dann ins Wasser gestürzt, wobei ein Herzschlag seinem Leben ein Ende bereitere.

Urteil im Leipziger Schlachthofprozeß.

Empfindliche Gefängnisstrafen.

Nach zweitägiger Verhandlung wurde das Urteil im zweiten Leipziger Schlachthofprozeß verkündet. Dreizehn Angeklagte wurden wegen Diebstahls, Schererei, sowie wegen Vergehens gegen das Fleischbeschaugesetz zu empfindlichen Gefängnisstrafen verurteilt. U. a. erhielten der Fleischer Arno Busch ein Jahr und vier Monate Gefängnis, der Hilfsaufseher Friedrich Nawald und der Sanitätsbeschaugehilfe Reinhold Kott je zwölf Monate. Die übrigen Angeklagten wurden mit zwei bis acht Monaten Gefängnis bestraft. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Wetterausichten.

Das Nordmeertief liegt noch an der südlichen norwegischen Küste, hat aber den Hochdruck über dem Kontinent weiter geschwächt. Die Kaltluftmassen sind vom nördlichen Ocean auf das Festland übergetreten und weit nach Frankreich vorgestoßen.

Vorherfrage: Beschleunigt wolkig bis bedeckt, Neigung zu leichten Niederschlägen, kühler.

Sport.

Sonntag, den 20. Oktober

Fußball.

Jahn I. — Stegisch Wfr.

Anstoß nachm. 1/2 3 Uhr Jahn-Platz.

Ein recht flottes Spiel verspricht das Treffen Jahn I. — Stegisch Wfr. zu werden. Jahn tritt mit voller Mannschaft an, Stegisch hingegen muß mit Ersatz spielen. Die Zahlkarte werden diese Gelegenheit benutzen um sich für die im zeitigen Frühjahr erklittene Niederlage zu reuanchieren.

Handball.

Jahn Heidenau I. — Jahn I.

Anwurf nachm. 3 Uhr in Heidenau.

Zum letzten Pflichtspiel der Herbstserie treten die Jahnleute in Heidenau der dortigen I. gegenüber. Ob es diesmal zu einem Siege langen wird ist noch ungewiß, doch dürften die Hiesigen alles dransetzen um die Punkte mit nach Hause nehmen zu können. Der Gegner, der noch den Vorteil des eigenen Platzes hat, darf aber nicht unterschätzt werden, es könnte sonst leicht ein weniger angenehmes Resultat entstehen. (Abfahrt mit Zug ab Hpt. 12³⁰ Uhr. Sportplatz: am Schützenhaus).

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 20. Oktober 1929.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

erledigt

Linda Kaulisch,

Schnittwaren

Ottendorf - Okrilla

Aufträge für

Zu gleichen Preisen und in gleicher Zeit

wie in eigenen Dresdner Läden



Der Stapellauf des Kreuzers „Leipzig“.

Wilhelmshaven, 18. Oktober. Der fünfte Kreuzer-Neubau der deutschen Reichsmarine lief heute vormittag 11 Uhr auf der Marinewerft in Wilhelmshaven vom Stapel. Der „Emden“, „Königsberg“, „Köln“ und „Karlsruhe“ folgten heute die „Leipzig“. Dieser fünfte Kreuzer-Neubau unserer Reichsmarine wird, soweit das die Bestimmungen des Verfallers Dittats zulassen, gegenüber den vier vorausgehenden Kreuzern einen neuen Typ darstellen. Maschinen- und Ruderanlagen haben eine weitere Modernisierung erfahren.

Die Bevölkerung von Wilhelmshaven nimmt an dem seltenen Festtage lebhaften Anteil. Die Mehrzahl der Ehrengäste ist bereits am Donnerstag eingetroffen, unter ihnen Reichswehrminister Dr. Gröner, der Chef der Marineleitung Admiral Dr. von Söberl, der Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Dr. Büniger, der Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Kothe, der Ministerpräsident des Freistaates Oldenburg Knoch, mehrere Reichstagsmitglieder, Reichstagsabgeordnete, darunter Dr. Kütz usw.

Auf Einladung des Reichswehrministeriums waren ferner die beiden Söhne des gefallenen Kommandanten des Kleinen Kreuzers „Leipzig“, Kurt Haun und Eberhard Haun, anwesend. Von der überlebenden Kriegsbefahrung der „Leipzig“ nahmen an dem Stapellauf acht Herren teil. Alle in Wilhelmshaven weilenden Schiffe sowie die Landmarineabteilung stellten Abordnungen. Die Schiffe hatten über die Toppfen gesaigt und auch die Städte Wilhelmshaven-Rüstringen zeigten Flaggen-schmuck.

Um 10.45 Uhr wurden der Reichswehrminister, der Chef der Marineleitung sowie die Taufpaten durch den Oberwerftdirektor Konteradmiral Giesel am Tor I der Marinewerft begrüßt und zur Helling des Kreuzers geleitet. Nach Abschreiten der von der zweiten Marineartillerieabteilung gestellten Ehrenkompanie begaben die Ehrengäste die Taufpaten. Oberbürgermeister Dr. Kothe (Leipzig) hielt die Taufrede.

Die Taufrede des Leipziger Oberbürgermeisters.

Wilhelmshaven, 18. Oktober. Beim Stapellauf des Kreuzers L. hielt Oberbürgermeister Dr. Kothe

(Leipzig) folgende Taufrede: Am heutigen Tage, wo vor 116 Jahren die große Schlacht bei Leipzig geschlagen und Deutschland von der Herrschaft Napoleons befreit wurde, lassen wir ein Schiff vom Stapel, das uns erinnern soll an die erste Kreuzerregatta Leipzig, die von 1875 bis 1893 im Dienst der Marine stand und an den kleinen Kreuzer Leipzig, der 1905 vom Stapel lief und am 8. Dezember 1914 bei den Fälschdinieln einer starken englischen Uebermacht erlag und mit seinem Kapitän Haun in die Tiefe sank. Das neue Schiff blickt auf eine ruhmvolle Tradition seiner beiden Vorgänger und erinnert daran, wie deutsche Offiziere und Matrosen mit dem Kapitän an der Spitze ihr Leben für ihr Vaterland dahingaben. Nach den fürchterlichen Lehren des Weltkrieges denken wir bei der Taufe eines Kriegsschiffes an die Verbindung der Heimat mit den Deutschen im Auslande, an den Schutz der im Auslande lebenden Deutschen und an den Schutz unseres Außenhandels, den ein in allen Häfen der Welt sich zeigendes Kriegsschiff gewähren soll. Wenn das Schiff in den Häfen des Auslandes anlegt, dann soll es den fremden Völkern, die es sehen, zeigen, was deutsche Technik, deutsche Können und deutsche Wissenschaft leisten, wie deutsche Offiziere und Matrosen in Disziplin, aber auch in begründetem Selbstbewußtsein die deutsche Nation fest und würdig vertreten. Zugleich soll es durch den Namen, den es trägt, Kunde geben von einer deutschen Stadt, die durch ihre internationalen Messen, durch ihren Weltverkehr Beziehungen zu allen Ländern pflegt, und soll diesen Namen weitertragen, wo er noch nicht bekannt sein sollte.

So taufe ich als Oberbürgermeister dieser Stadt dieses stolze Schiff, dieses Wunderwerk deutscher Technik mit dem Wunsche, daß es alle Stürme des Meeres siegreich überstehe und überall festen Ankergrund finde, daß seine Befahrung dem deutschen Vaterlande immer Ehre mache, daß das Schiff ein Bote des Friedens zwischen Deutschland und den anderen Völkern stets sein möge, auf den Namen Leipzig.

Die Taufe wurde durch die Witwe des gefallenen Kommandanten des Kleinen Kreuzers, Haun, vollzogen, während die ersten drei Hurras auf das abgleitende Schiff Schiffsbauinspektor Schulz ausbrachte.

Neueste Nachrichten.

Schwerer Einbruch in Berlin — 140 000 M. erbeutet.

Berlin, 10. Okt. In der Nacht zum Freitag ist in den Geschäftsräumen der Firma Rosow & Knauer in der Mohrenstraße ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Einbrecher erbeuteten aus den aufgeschlossenen Stahlschränken 140 000 M. Lohngehälter, die am Freitag zur Auszahlung kommen sollten. Es wurde festgestellt, daß die Täter wahrscheinlich über das Dach des Nachbarhauses eingedrungen sind und die Stahlschränke mit Apparaten geöffnet haben. Der der Firma entstandene Verlust ist durch Versicherung voll gedeckt.

Politische Schlägereien im Anschluß an die Hamburger Kundgebung für das Volksbegehren.

Hamburg, 18. Oktober. Im Anschluß an eine Kundgebung für das Volksbegehren am Donnerstagabend kam es in verschiedenen Stadtteilen zu Schlägereien zwischen Versammlungsteilnehmern und Andersdenkenden. Wie die Polizeibehörde mitteilt, wurden mehrere Zwangsgestellungen vorgenommen, doch mußten die Festgenommenen wieder entlassen werden, da ihnen eine aktive Beteiligung an den Schlägereien nicht nachgewiesen werden konnte.

Große Prügelei in Wien. — Elf Verhaftungen.

Wien, 18. Okt. Am Donnerstag abend fand in Wien eine Versammlung statt, auf der Nationalrat Runschab sprach und auf der es wiederum zu heftigen Zwischenfällen kam. Kaum daß Runschab seine Rede begonnen hatte, zeigten ungeheure Kravalle ein. Anwesende Heimwehrlaute waren mit Gummiknüppeln und Dohsenzimmern bewaffnet. Auch Stinkbomben wurden geworfen. Wiederholt mußte die Wache eingreifen, da sich der Saalshuh als zu schwach erwies. Schließlich wurde die Versammlung gesprengt. Runschab führte aus: Es ist der Versuch unternommen worden, die Mängel der Verfassung zu beheben. Dieser Versuch wird nur zustande kommen, wenn der Nationalrat die Verfassungsreform mit Zweidrittelmehrheit beschließt. Diese Zweidrittelmehrheit ist nicht im Besitze der Regierung. Man braucht dazu entweder die Mithilfe der Sozialdemokraten oder muß sich mindestens auf ihre Neutralität verlassen. Wenn die Sozialdemokraten so blind sind, sich der Möglichkeit der Verfassungsänderung zu widersetzen, dann haben sie die Verantwortung zu tragen. Möglicherweise kommt es dann zu den angekündigten Gewaltmaßnahmen. Deshalb müssen die Sozialdemokraten an den Verhandlungstisch heran. Wenn es zu einer gewaltigen Auseinandersetzung kommt, dann kann ich nur sagen: Wehe dem Vaterlande!

Feuergefecht zwischen Arabern und Fremdenlegionären.

London, 18. Oktober. Nach einer Meldung aus Oran kam es am 14. Oktober in der Nähe von Oshhani zu einem schweren Feuergefecht zwischen den Anhängern des Stammes Ait Hammou und einer Abteilung von Fremdenlegionären. Die Legionäre sollen 50 Tote und mehrere Verwundete auf dem Schlachtfeld zurückgelassen haben.

Die Kredite der Berliner Stadtbank.

Berlin, 18. Okt. Bei den Vernehmungen der Stadtbankdirektoren Schmitt, Hoffmann und Schroeder durch Oberregierungsrat Tapolski am Donnerstag hat Schroeder die sensationell wirkende Auskunft gegeben, daß er nicht den Auftrag gegeben habe, die Kontrolle der Rechnungen zu unterlassen, sondern sein verstorbener Vorgänger Hirsch, der früher Abteilungsleiter bei der Danat-Bank war und von der Stadtbank mit der Leitung des Kreditkontrollbüros betraut worden war. Er habe im Sinne seines Vorgängers weitergearbeitet. Ob diese Angabe richtig ist, wird nachgeprüft. Schmitt meinte, daß, wenn wirklich bereits unter Hirsch die Einstellung der Kontrolle vorgenommen worden wäre, Schroeder dann bei Uebernahme des Amtes den Vorstand und der Direktion von dieser so wichtigen Maßnahme hätte Kenntnis geben müssen. Schmitt schloß, wie den Klaren über jede Maßnahme der Stadtbank sofort von ihren Freunden Mitteilung gemacht worden sei. Ebenso wurden die Klaren über Besprechungen im Kreditausschuß prompt benachrichtigt. Direktor Hoffmann erklärte bei seiner Vernehmung, daß er in die Bonität der Gebr. Klaren niemals Zweifel gesetzt habe.

Entlassung der Stadtbankdirektoren?

Berlin, 18. Okt. Das Berliner Tageblatt meldet, die Stadtbankdirektoren Schmitt, Hoffmann und Schroeder werden nicht in ihr Amt zurückkehren, ganz gleich, wie die Entscheidung der Untersuchung ausfallen wird, sondern sie werden ihrer Posten enthoben werden. Die Stellen, die die Direktoren innegehabt haben, sollen bereits am Freitag ausgeschrieben werden.

Das einsame Haus.

Roman von M. Nicholson.

10) (Nachdruck verboten.)

„Vater,“ sagte John, den Diener schärz fixierend, „wer hat den Schuß abgefeuert? Sie oder ein anderer? Antworten Sie!“

„Sehr gern, Herr. Ich war es nicht und wer sonst es gewesen sein kann, weiß ich nicht.“

Als seiner Stimme sprach die gewöhnliche Ehrerbietung, auch hielt er dem forschenden Blick des jungen Mannes Stand, ohne mit einer Wimper zu zucken.

„Nein, Herr, ich war es bestimmt nicht,“ fuhr er nach einer kleinen Pause fort. „Als der Schuß fiel, war ich in der Küche, und die Kugel ist von außerhalb gekommen.“

John konnte diese Angaben nicht widerlegen, auch hatte er keinen Anlaß, an der Ehrlichkeit des Mannes zu zweifeln. Er vermutete jedoch, daß Vater weit mehr von der Sache wußte, als er wahr haben wollte. Darum schlug er eine andere Taktik ein.

„Selbstverständlich, Vater, ich habe auch nur geschätzt. Was ist Ihre eigene Meinung über die Sache?“

„Ich habe keine eigene Meinung, Herr. Mr. Glenarm duldete es nicht. Er sagte mir immer, daß sie doch zu nichts auf sein würde.“

John war von Anfang an eine Eigenheit in der Sprache des Dieners aufgefallen; nun wußte er, worin sie bestand: es war ein leichter irischer Akzent, aber nicht der dienenden Klasse, sondern eher der eines Mannes der gebildeten Stände. Donovan pflegte manchmal irisch-schiller in breitem irischen Dialekt zu sprechen, was ganz anders klang als die Aussprache Vaters. Es lag in dem Mann etwas Rätselhaftes.

„Und wer mag die Dame im Kadu gewesen sein?“

„Ich weiß es nicht, Herr, wir haben keine Damen auf dem Grundstück.“

„Aber es gibt doch sicherlich Nachbarn, Farmer oder andere Leute, die am Seeufer wohnen?“

„Ja, wohl, Herr, ein paar. Unsere nächsten Nachbarn sind die Bewohner der Schule.“

„Sehr richtig, Mr. Videring erzählte mir davon. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die kleinen Mädchen nachts auf dem See hinauszuwandern und — nach Enten schießen.“

„Gewiß nicht, Mr. Glenarm. Sie werden sehr streng gehalten, wie ich hörte.“

„Und die Lehrer, sind es Männer oder Frauen?“

„Die Schwestern von St. Agatha, so glaube ich, heißen sie, stellen das Lehrpersonal. Der junge Kaplan, dem die Kapelle, die Sie hinter der Mauer sehen können, untersteht, und der Gärtner sind die einzigen Männer, die auf dem Schulgrundstück wohnen.“

John schloß allmählich Müdigkeit durch seine Glieder schleichen und fand das Bedürfnis, sich zu Bett zu begeben.

„Führen Sie mich in meine Zelle,“ sagte er, sich erhebend. „Ich möchte schlafen gehen.“

Von irgendwoher brachte Vater einen großen, vielmarmornen Kasten und bemerkte dazu erklärend: „Es ist der Leuchter, den Mr. Glenarm heute benutzte. Ich dachte mir, daß Sie ihn gern haben würden.“

„Wie lange waren Sie bei meinem Großvater, Vater?“ fragte John, als er dem Diener in die Halle folgte.

„Vier Jahre, Herr. Ich kam zu ihm ein Jahr, nachdem Sie außer Landes gingen. Ich erinnere mich noch ganz deutlich, daß er oft davon sprach. Er war Ihnen sehr wohlgefällt, Herr.“

Die Halle im ersten Stockwerk, die die beiden Männer danach durchquerten, war ebenfalls in weiten Ausmaßen gehalten, aber noch lauter als die untere. Rote Planken bildeten den Fußboden und jenseits des Kerzenlichtes lagen dunkle Strecken, von denen die Tritte auf den losen Brettern geisterhaft zurückrückten.

„Ich hoffe, Sie werden nicht allzusehr enttäuscht sein, Herr,“ bemerkte Vater, als er an einer Tür stehen blieb. „Es ist alles so unfertig, aber soweit ganz behaglich.“

Die Tür führte in ein kleines Wohnzimmer, das eine Miniatur der Bibliothek darstellte. Wie in dieser waren die Wände vollständig mit Bücherregalen besetzt, durchbrochen von einem kleinen Kamin, einem Wandstirn und einem in die Wand eingebauten Tisch. In der Mitte des Zimmers stand ein langer Tisch, auf dem Schreibmaterialien in pedantischer Ordnung ausgelegt waren. In einer der Schubladen des Tisches fand John ein Reißbrett und Zeichengerät.

„Das Schlafzimmer ist nebenan, Herr; ich hoffe —“ Johns Reizbarkeit regte sich bei Vaters letzten Worten aufs neue. Der Mann benahm sich allzusehr als Gastgeber und nicht wie ein Diener. Darum schloß John ihm drückt das Wort ab.

„Hoffen Sie, bitte, nichts und lassen Sie es meine Sache sein, ob ich enttäuscht bin oder nicht.“

„Sehr wohl, Herr,“ antwortete Vater in einem Ton, der den jungen Mann beschämte.

Das anliegende Schlafzimmer war klein und eher bürgerlich eingerichtet. Die tadelnswürdigen Wände waren mit einigen Dräden englischer Kirchen und französischer Schlösser geschmückt. Ein Metallbett und ein paar andere Möbelstücke, bei deren Auswahl strengste Rücksicht bestimmend gewirkt haben mußte, bildeten die gesamte Einrichtung. Johns Reisegepäck stand sauber geordnet in einer Ecke. Vater blieb, weitere Befehle erwartend, an der Tür stehen.

„Kann ich sonst noch mit etwas dienen, Herr?“ fragte Vater. „Mr. Glenarm nahm sein Frühstück immer um acht Uhr, Herr, und wenn es Ihnen recht ist, möchte ich —“

„Gewiß, es ist mir recht, und ich brauche Sie nicht mehr. Aber noch eins, Vater,“ sagte John, als der Diener die Tür bereits geöffnet hatte.

„Zunächst, Mr. Glenarm?“

„Daß ich Sie im Verdacht hatte, den Schuß abgefeuert zu haben, war natürlich nicht ernst gemeint.“

„Bitte, sprechen Sie nicht mehr davon, Mr. Glenarm.“

„Die Sache war jedoch zweifellos ungewöhnlich und wenn Sie etwas darüber erfahren, lassen Sie es mich wissen.“

Vater wünschte dem jungen Mann mit seiner düsteren Stimme eine gute Nacht.

John folgte ihm noch bis zur Tür und sah seiner verschwindenden Gestalt nach. Dann horchte er auf seine Schritte durch die Halle unterhalb, soweit er ihnen in dem unbekanntem Haus zu folgen vermochte. Das letzte, was John hörte, war das Verschließen und Verriegeln von Türen in fernen Regionen. Zweifellos war sein Gesangsdiener ein Mann von großer Sorgfalt.

Fünftes Kapitel.

Die rote Mütze.

Als John am nächsten Morgen nach einer ungestörten Nacht erwachte und das helle Tageslicht durch die Gardinen schimmern sah, sprang er aus dem Bett und rüch neugierig die Fenster auf. Sie waren von Bäumen umgeben, von denen die Mehrzahl bereits die festlichen Farben des Spätherbstes trugen, Scharlach, Braun und Gold mit einigen immergrünen Stellen dazwischen. John entnahm seinem Koffer einen alten Anzug und schwere Schuhe, klebete sich an und ging hinunter.

(Fortsetzung folgt.)



Gasthof zum schwarzen Ross
 Sonntag, den 20. Oktober, von nachmittags an
Grosse Ball-Musik
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Arthur Kanta.

Buschhänke Lomnitz.
 Sonnabend, den 19. u. Sonntag, 20. Oktober
Bockbierfest
 Künstler-Kapelle! Urfidele Stimmung!
 Einen recht zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen
 Rudolf Rambach u. Frau.

Die Anmeldung
 für die höhere Abteilung der Volksschule zu Kloßsche für Ostern 1930
 erfolgt vom 21. bis 26. Oktober 1929 mittags 12-1 Uhr im Amtszimmer des Schulleiters in der Schule an der Kuenstraße, 1. Geschöb.
 Dabei ist das Zeugnisbuch vorzulegen.
 Angenommen werden begabte und leistungsfähige Schüler und Schülerinnen, die das Ziel der Grundschule mindestens gut erreicht haben und nach dem Urteile der Grundschullehrer erwarten lassen, daß sie mit gutbegabten und leistungsfähigen Schülern auf die Dauer im Unterricht Schritt halten können.
 Die Aufnahme in die unterste Klasse (5. Schuljahr) kann nur nach abgeschlossenem Besuche der Grundschule gesehen und ist vom Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig.
 Die höhere Abteilung umfaßt das 5.-10. Schuljahr. Am Ende des 10. Schuljahres findet eine besondere Abschlußprüfung unter Leitung des Bezirkschulrates statt. Die Schüler und Schülerinnen, die die Prüfung bestanden haben, erhalten das

Zeugnis der mittleren Reife.
 Es ersetzt das frühere Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis und hat Gültigkeit in allen Ländern des Deutschen Reiches. Auch befreit es vom Besuche der Fortbildungs- oder Berufsschule.
 Das Fremdenschulgeld beträgt monatlich 5.-RM.
 Kloßsche, am 14. Oktober 1929.
 Der Schulbezirksvorstand.

Gasthof zum Hirsche.
 Sonntag, den 20. Oktober, von nachm. an
öffentliche Ball-Musik
 Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
 Robert Lehnert u. Frau.

Gasthof zu Stenz.
 Jeden Sonntag
flotte Ballmusik
 Es ladet freundl. ein
 E. Lehmann.

Nicht der Preis, sondern die Qualität macht's!
 Empfehle prima
Maftschensfleisch, Kalb-, Rind-, Hammel- und Schweinefleisch
Ta Ausschnitt, ff. Wurstwaren
Gefrierfleisch
 Eigene Ablanlange nach neuestem System
 Garantiert stets frische Ware.
 Dienstag und Donnerstag
frisches Wellfleisch und Grühewurst.
Herbert Stein, Fleischermeister
 Mitglied des Rabattsparvereins.
 Bahnhofstrasse.
 Kaufe stets prima Ochsen, gutgefütterte Kälber, Hammel, Rinder und Schweine.

Du tußt mir nicht mehr lange weh, Du Fühlerauge auf der Zeh' —
Wirft ausgewurzelt kurzerhand, Durch „Lebewohl“ das Pflasterband.
 Fußrangan-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenstücken Biechdose (8 Kasten) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
 Sicher zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.

Gasthof Cunnersdorf.
 Sonntag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr
Großer Gastpiel-Abend
 der
Oberbayrischen Sing- und Alpenspiele.
 Tanz frei! Eintrittspreis 80 Pfg. Tanz frei!
 Sonntag nachmittag 4 Uhr Kinder u. Familien-Vorstellung zu halben Preisen.
 Zu einem recht zahlreichen Besuch laden ergebenst ein
 Paul Sridenshäger die Direktion.

Krampf Lähme
 Knochenkrankheiten
 verhilft über „Osteon“ a stark vitaminhaltige Fisch-Olefin aus gereinigtem Dorschlebertran! • Wirkt verblüffend schnell • Keine Störungen mehr • Unfassliche Fröhlich und Schalkmüdigkeit • Glatzend benützt beim Gehen • viele Wunden • Unheim „Knochen“ mit unzähligen Fütterungs-Anweisungen erhalten Sie gratis in unseren Niederlagen oder direkt von
 M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch
 In Ottendorf-Ostrilla bei Fritz Jaekel, Kreuzdrogerie.
 In Lomnitz bei Herrn. Schlotter Jnh. W. Schlotter



Die Zeit der Bälle
 erfordert mehr Akurateffe in der Kleidung einer Frau, als jede andere Zeit. Hunderte von Augen sind bereit, Mutter und Tochter kritisch zu richten. Hastet ihnen aber jener Jugendreiz an, der besonders durch den lieblichen Duft frischer Wäsche gekennzeichnet ist, so stehen sie im Mittelpunkt allgemeinen Wohlwollens. Behandeln Sie Kleider und Wäsche nur mit **Rumbo-Seife**, sie gibt Ihrem Äußeren den Reiz gepflegter, lebenswerter Persönlichkeit.

RUMBO
 SEIFEN-WERKE • GEBR. RUMBERG • FREITAL-DRESDEN
 Alle Rumbo-Artikel sind mit nebenstehender Spar-Markte versehen, sammeln Sie diese, sie bringen Gewinn
 HERSTELLER DES BELIEBTEN RUMBO-GERÄTES

Für den Herbst

Kleiderstoffe	Mäntel u. Kleider
Waschsamt mit wunderschönen, neuen Mustern bedruckt, aparte Grundtöne, gute Qualität, 70 cm breit, Mtr. 2,20, 275, 1 ⁹⁵	Flauschmantel aus feinsterem Flausch, kleidende, jugendliche Form, mit Püschkragen und Manschetten 12 ⁷⁵
Lindener Waschsamt das bekannte, edle Fabrikat, mit schmaler od. breiter Rippe, waschecht, in herrlichen Farben, 70 cm breit 2 ⁹⁰	Flotter Mantel moderner Flauschstoff, gedieg. Verarbeitung, mit leichter, breiter Falte, mit Sattelnatter und großem Kragen aus Bibersepelz 19 ⁷⁵
Wollveloutine ein neues, gediegenes Gewebe aus feinstem Material, 100 cm breit, in herrlichen Herbstfarben 3 ⁹⁰	Backfischmantel aus maroblaunem Otonoan, flottes Façon, mit großem Kragen und hohen Manschetten aus mod. Plüsch, ganz gelüftet 19 ⁷⁵
Crépe de Chine unser reinesidene Standard-Qualität, in einem reichhaltigen Farbensortiment, 90 cm breit, Meter 3 ⁹⁰	Herrlicher Mantel gedieg. Otonoan, schwarz, mit groß. eck. Pelzkragen u. festmanschetten, ganz aus Damast gelüftet 24 ⁷⁵
Veloutine reine Wolle mit Seide durchwirkt, wunderschön, kräftige Farben und Halböne, 90 cm breit, Meter 4 ⁹⁰	Gedieg. Mantel wundervoll, reinesidene, Otonoan, mit kleinem-wir. Seidenmantel, u. viel Rückhalten reich garn. Gürtel u. vollständig. Futter 39 ⁰⁰
Crépe Satin edles, reinesidene Erzeugnis, mit glänzender Abseite, für Tee- und Theaterkleider, 90 cm br., Mtr. 5 ⁹⁰	Frauenmantel aus eigener Fabrikation, reinesidene, vorzüglich. Winterotonoan, auf k'eid. Serge gelüftet, mit riesengroßem Pelzkragen 49 ⁰⁰
Futterdamast drei herrliche kunstseidene Qualitäten mit modern. Mustern, zum Mantelfüttern 1 ²⁵	Herbstkleid aus hochmod. Veloutine (reine Wolle mit Seide) flott., eleg. Fass. in schwarz, marine u. frisch. Farb. 10 ⁷⁵
Mantelstoffe für winterliche Damenmäntel, in englischer Art flott gemustert, mäßige Qualität, u. T. mit Absseite, 140 cm breit, Meter 9,80, 6,50. 3 ⁹⁰	Tanzkleid aus eleg. reinesidene Tüll, zarte Grundtöne mit apart. groß. Must., geschmackv., mod. Verarbeitung 9 ⁷⁵

Ludwig Bach & Co
 Wettlinerstr. 3/5 Dresden Oschatzer Str. 16/18

Rossfleisch
 empfiehlt
Max Wels, Lausa.
 Continental-
Straßenkarte
 für Rad- und Kraftfahrer
 Preis 75 Pfg.
 empfiehlt
Buchhandlung H. Rühle.

Zimmer
 mit 3 Betten in Ottendorf-Ostrilla gesucht.
 Angebote an die Geschäftsstelle d. B. Bl. reb.
Kurt Müller
 Lausa, Carolastr. 4
 liefert und repariert
Schreibmaschinen

